

dem die Ausstellung bereits einige Tage geöffnet war, Genossen traf — die die Parteipresse lesen —, die ganz erstaunt fragten: „Eine Stalin-Ausstellung? Ja, wo ist denn die?“

Auf diese Mängel ist es wohl zurückzuführen, daß der Besuch durch Betriebe oder Betriebsgruppen nur sehr langsam anließ. Hier müßte auch eine viel intensivere Werbung durch die Kreissekretariate der Partei betrieben werden. Erst nach dem Brandstiftungsversuch vom 11. Januar setzte eine Werbung durch den SED-Landesverband ein, durch die auch ein sortiges Ansteigen der Anmeldungen von Betrieben zu verzeichnen war. Die Betriebe haben aber überwiegend die Tendenz, sich direkt nach Arbeitsschluß, also in der Zeit zwischen 16 und 18 Uhr, anzumelden. Dadurch häufen sich die Anmeldungen für diese Zeit, während für die Abendstunden nur sehr wenige Anmeldungen vorliegen. In vielen Fällen ist es vorgekommen, daß Betriebe auf die Anmeldung verzichtet haben, wenn sie hörten, daß es zu der von ihnen gewünschten Zeit nicht möglich war, die Ausstellung zu besuchen bzw. für diese Zeit eine Führung zu stellen. Anscheinend waren hier die Betriebsgruppenleitungen nicht in der Lage, eine entsprechende Aufklärung zu geben und zu einem späteren Besuch zu veranlassen.

Ein organisierter Besuch durch die Parteiwohngruppen fand überhaupt nicht statt.

Auf der anderen Seite gibt es zweifellos ein gutes Bild vom ideologischen Stand in der Partei, wenn zu berichten ist, daß fast alle Provokationen, die der Gegner durch Hineintragen von Hetzparolen in die Ausstellung versuchte, sofort aus dem Kreise der Ausstellungsbesucher zurückgewiesen wurden, wobei viele junge Genossen und Angehörige der FDJ sehr gut diskutierten.

Im Zusammenhang mit den Provokationen ist noch zu sagen, daß bei der Durchführung einer solchen Ausstellung, wie die Stalin-Ausstellung, unbedingt darauf geachtet werden muß, daß alle Räume gut übersichtlich sind, um den Gegnern jede Art von Provokation zu erschweren.

Den Führungsdienst haben Genossen aus der Betriebsgruppe der Berliner Humboldt-Universität übernommen. Es ist selbstverständlich, daß diejenigen, die eine solche Führung übernehmen, bestimmte Voraussetzungen dafür haben müssen, das heißt, sie müssen über die notwendigen Grundlagen verfügen, die in diesem Falle die Kenntnis der Kurzen Lebensbeschreibung des Genossen Stalin und des Kurzen Lehrgangs der Geschichte der KPdSU (B) sind. Dazu ist es erforderlich, diese Genossen, bevor sie ihre Aufgabe antreten, zu einer eingehenden Besprechung zusammenzurufen. Im vorliegenden Falle wurde den Genossen in einer Disposition Material in die Hand gegeben, in der noch einmal auf die Schwerpunkte, auf die es bei der Führung ankam, hingewiesen wurde. Außerdem hatte sich als notwendig erwiesen, die mit der Führung beauftragten Genossen in gewissen Zeitabständen zusammenzurufen, um mit ihnen neue Gesichtspunkte oder die bei dem einen oder anderen aufgetretenen Mängel zu besprechen. Es ist selbstverständlich, daß die Genossen bei vorkommenden Unrichtigkeiten oder Versehen sofort auf diese hingewiesen werden.

Bei der Führung ist darauf zu achten, daß die Ausführungen der Führenden allgemein

verständlich gehalten sind und sich weder sprachlich noch inhaltlich auf einer Ebene bewegen dürfen, auf der die Besucher nicht folgen können. Vor allem müssen die Erklärungen politisch einwandfrei, sachlich klar und frei von Phrasen und Wortspielen sein. Es ist auch angebracht, daß bei Anmeldungen von Gruppen, die eine Führung wünschen, rückgefragt wird, wie sich diese Gruppen zusammensetzen. So wird zum Beispiel die Führung einer Schulklasse anders sein als die einer Gruppe von Funktionären der Partei.

Von großer Bedeutung ist die Ausstellung in Verbindung mit der Zirkelarbeit, was einige Zirkel auch in ihren Eintragungen in das Gästebuch zum Ausdruck gebracht haben. Allerdings ist auch hier zu bemängeln, daß der Besuch der Ausstellung durch die Zirkel nicht zentral vorbereitet und geleitet worden ist. Und gerade für die Zirkel bietet diese Ausstellung wie kaum eine andere hervorragendes Anschauungsmaterial. Je nach dem Stand des Zirkels sollten hier als Grundlage bei der Führung die bereits durchgearbeiteten Kapitel dienen, während bei dem Anschauungsmaterial, zu dem die entsprechenden Kapitel des Kurzen Lehrgangs noch nicht durchgearbeitet wurden, Hinweise für die spätere Durcharbeitung gemacht werden sollten, wobei die Zirkelteilnehmer veranlaßt werden sollten, sich Notizen zu machen. Es ist am besten, wenn der Zirkelleiter selbst seinen Zirkel durch die Ausstellung führt, nachdem er vorher die Ausstellung eingehend studiert hat.

Im allgemeinen ist zu sagen, daß die Ausstellung heute bereits als ein Erfolg bezeichnet werden kann. Im ersten Monat sind über 90 000 Besucher durch die Ausstellung gegangen, und Gespräche mit vielen von ihnen oder die Eintragungen in das Gästebuch zeigen, daß viele mit neuen Eindrücken und neuen Ansichten aus der Ausstellung wieder herausgegangen sind. Es hat sich gezeigt, daß viele Menschen heute bereits die Rolle Stalins und der Sowjetunion für den Kampf um Deutschlands Einheit und Unabhängigkeit und für den Kampf um die Erhaltung und Stärkung des Weltfriedens erkannt haben. Das beweisen — neben der hohen Besucherzahl — auch die vielen Eintragungen in das Gästebuch, in dem sich Arbeiter, Bauern, Kaufleute und Vertreter der Intelligenz aus allen Teilen Deutschlands eingetragen haben. Viele westdeutsche Besucher haben geäußert, daß diese Ausstellung auch im Westen Deutschlands gezeigt werden müßte.

Diese Ergebnisse führen uns eine der wichtigsten Aufgaben vor Augen, die eine solche Ausstellung zu erfüllen hat: Sie ist ein äußerst wirksames Mittel der Massenpropaganda. Mit verhältnismäßig knappen Mitteln können hier dem Beschauer auf gedrängtem Raum die wichtigsten Probleme anschaulich dargestellt werden; nehmen wir zum Beispiel die Bedeutung der Oktoberrevolution durch die Veröffentlichung der ersten Dekrete der Sowjetregierung, eine Tabelle über die Produktion in den kapitalistischen Ländern und in der UdSSR, der Rückgang des Analphabetentums bei den früher vom Zarismus unterdrückten Völkern in der UdSSR und der Weiterbestand des Analphabetentums bei den von den Kapitalisten unterdrückten Kolonialvölkern, oder die einfache Gegenüberstellung von Daten seit 1917, in denen auf der einen Seite die unentwegten Friedensbestrebungen der Sowjetunion und

auf der anderen Seite die Kriegshetze der kapitalistischen Länder gegen die UdSSR veranschaulicht werden.

Neben einer solchen Ausstellung sollten in einem mit dieser in Verbindung stehenden Raum besondere Vorträge und Filmvorführungen stattfinden. Bei der Stalin-Ausstellung bestand diese Möglichkeit, sie wurde jedoch nicht in vollem Umfang ausgewertet, wenn auch einmal eine Versammlung von Betriebs- und Kreisfunktionären stattfand und ein grundlegendes Referat gehalten wurde. Ebenso fanden einige Versammlungen von FDJ-Funktionären und der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft statt, an die sich Führungen durch die Ausstellung angeschlossen.

Außerdem sollte bei einer solchen Ausstellung ein Konsultationsraum bestehen, denn sowohl um die Führenden wie an die Ausstellungsleitung wurden viele Fragen gestellt, wurde in verschiedenen Fällen um eingehende Erklärungen gebeten. Wenn auch solche Fragen nach Möglichkeit bei der Führung beantwortet werden, so muß doch daran gedacht werden, daß eine Führung immer an einen bestimmten Zeitraum gebunden ist. Der Ausstellungsleitung wird es auch nicht immer möglich sein, solche Fragen in wünschenswerter Weise zu beantworten, da sie sich ja um die verschiedensten Angelegenheiten, die mit der Ausstellung Zusammenhängen, kümmern muß.

Sehr groß war auch die Nachfrage nach Literatur, und es ist bedauerlich, daß in der Ausstellung kein Bücherverkaufsstand ist.

Hier hat der Dietz Verlag eine große Möglichkeit verpaßt. Zwar war anfangs ein solcher Bücherstand in der Ausstellung, der aber mit der Begründung, daß der Verkäufer anderweitig benötigt werde und daß außerdem der Umsatz nicht befriedigend sei, von dem Buchhändler — einem Genossen — nach wenigen Tagen wieder abgebaut wurde.

Das sind einige Erfahrungen, die die Stalin-Ausstellung gebracht hat. Abschließend aber ist zu sagen, daß die Ausstellung zweifellos zur Vertiefung der Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Volk beigetragen hat.

Heinz Tropicz

(Aufn. Gnlika)

